

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Montag, den 14. Mai 1917

No. 131

Deutscher Heeresbericht vom 13. Mai.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert! Nach sehr starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Quéant ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Gavrelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt gegen unsere Linien vor. In Roux gelang es ihnen einzudringen, an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampf unter schwersten Verlusten abgeschlagen.

Abends erfolgten beiderseits von Monchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten.

Vorteile, welche die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Gardé-Bataillons wieder entzogen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger geworden ist, hat sich der Artilleriekampf am Aisne—Marne-Kanal und in der Champagne, nach Osten bis nach Tahure übergreifend, weiter verschärft.

Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbény—Pontavert blieb erfolglos.

*

Der Feind verlor am 12. Mai in Luftkämpfen 14, durch Abwehrfeuer von der Erde drei Flugzeuge. Ein französischer Flieger mußte hinter unseren Linien notlanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine Veränderung.

Mazedonische Front:

Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) und südlich von Huma wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Stellungen sind dort restlos und fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

*

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Der Reichskanzler ist gestern abend zu Besprechungen nach Wien abgefahren. Er wird am Montag vormittag in Berlin zurück erwartet.

Frankreichs Generalstabschef.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 12. Mai.

In Frankreich wird folgender Erlaß veröffentlicht: Der Generalstabschef ist der Delegierte des Kriegsministers bezüglich der allgemeinen Hilfszweige des Landesgebiets. Der Generalstabschef gibt dem Kriegsminister seinen technischen Rat

1. über Kriegführung und Zusammenwirken der alliierten Armeen,
2. über die allgemeinen Operationspläne, die von dem Oberbefehlshaber ausgearbeitet wurden. Letzterer wird allein mit ihrer Ausführung betraut,
3. über die Pläne, betreffend Herstellung von Kriegsmaterial, Artillerie, Flugzeugen, Eisenbahnen usw.,
4. über die Verteilung der Hilfsquellen des Landes und der Materialbestände auf die verschiedenen Operationsgebiete,
5. über die Verwertung der Transportmittel des Landesgebietes, der Truppen, des Kriegsmaterials und allgemeine Bestimmungen,
6. über allgemeine Fragen, die vom Kriegsminister dem Generalstabschef überwiesen werden.

Personalfragen, auch betreffend die Generale, werden in der Hand des Generalstabschefs zusammengefaßt. Er ist Vorgesetzter der französischen Militärmissionen und der Militärattachés im Auslande. Die ausländischen Militärmissionen in Frankreich haben beim Generalstabschef Vertreter.

Unterredung mit Kriegsminister von Stein.

Drahtbericht.

Berlin, 12. Mai.

Bei einer Unterredung mit dem seit Kriegsbeginn in Deutschland anwesenden Berichterstatter der argentinischen Zeitung „La Nacion“ in Buenos Aires sagte Kriegsminister General der Artillerie von Stein u. a.: Es war anzunehmen, daß unsere Feinde die militärisch notwendigen Maßnahmen bei der Frontzurücknahme im Sommeabschnitt propagandistisch ausnützen würden, aber es wäre zu bedauern, wenn in neutralen Kreisen eine falsche Auffassung Platz griffe.

Ich glaube nicht, daß die Engländer und Franzosen, falls sie in unserer Lage wären, die gleiche Rücksicht wie wir walten ließen. Man erinnere sich an den Burenkrieg!

Das geräumte Gebiet war besetztes Gebiet bis zu dem Tage des Rückzugs und wurde nach dem Gesetz der Menschheit und den Forderungen der Haager Konvention behandelt. Von dem Tage des Rückzuges an wurde es jedoch zum Operationsgebiet, ja mehr noch zum Kriegsschauplatz. Man begreift die Notwendigkeit der Zerstörungen nicht, weil man nicht begreift, wie die moderne Kriegführung ist und was die moderne Kriegführung notwendig macht.

Es handelt sich nicht allein darum, das Vordringen des Gegners möglichst zu erschweren, es handelt sich darum, für die Verfolgungskämpfe ein vorbereitetes Schlachtfeld, für spätere Vorfeldkämpfe ein günstiges Festungsglacié zu schaffen. Die Belgier taten es vor Antwerpen mit der gleichen Selbstverständlichkeit.

Wir haben für die Landeseinwohner alles getan, was wir tun konnten. Wir schafften die Bevölkerung, die nicht abtransportiert werden sollte, in eine Zone, die wir vollkommen verschonten. Für Nahrungsmittel für 5 Tage Verpflegung, Krankenpflege und Hygiene war weitestgehende Fürsorge getroffen worden. Mütter mit Kindern unter 15 Jahren durften zurückbleiben. Wir haben Familien nicht getrennt, wo es nicht anders ging, die ganze Familie mit zurückgeschafft. Lastwagen standen bereit, kranke

Die Liebe.

Ein Märchen von heute.

Von

Herbert Eulenberg.

Eine junge Frau trat in das Warenhaus des Lebens ein. Nachdem sie sich eine Zeitlang darüber verwundert hatte, was hier alles eingehandelt wurde und was nicht, merkte sie plötzlich, daß sie, weil sie nichts einkaufte, unangenehm aufzufallen begann. Sie wandte sich darauf hastig an irgendeinen der Angestellten und sagte zitternd und mit Erröten: „Verzeihen Sie! Ich möchte etwas Liebe haben.“

„Liebe?“ schnauzte der Betreffende sie halb verwundert, halb verächtlich an. „Sie sagten doch Liebe?“

„Allerdings!“ bestätigte sie, noch vorlegener werdend. Sie suchte furchtsam unter der Menge der Bezugskarten, die sie bei sich trug, herum. Da waren Karten für Brot, für Kartoffeln, für Fleisch, für Leinen, für Butter, für Seife und für Fett ausgestellt. Aber einen Bezugsschein für das, was sie haben wollte, fand sie nirgends.

„Bemühen Sie sich nicht! Kramen Sie Ihre Scheine nicht mehr durcheinander!“ fuhr der Angestellte sie wütend an. „Den Artikel, den Sie verlangen, führen wir nicht. Führt kein Mensch mehr! Er ist vollkommen eingegangen. Es war absolut keine Nachfrage mehr nach ihm.“

„Aber um Gottes willen!“ flüsterte die junge Frau, ganz erschrocken. „Was sagen Sie da! Es gibt keine Liebe mehr. Aber das ist doch unmöglich!“

„Ach was! Möglich oder nicht!“ höhnte der Angestellte. „Lassen Sie mich zufrieden! Sie sind überspannt, verstehen Sie mich! Ich habe keine Zeit mehr für Sie!“ Er stürzte sich in einen Aufzug und sauste weg an irgend eine Arbeit.

Die junge Frau blieb entsetzt stehen. Sie tupfte mit ihrem Taschentüchlein die Tränen weg, die ihr bei den rauhen Worten dieses Herrn in die Augen getreten waren.

„Platz da!“ rief jetzt eine wüste Stimme, und ein schwergepackter Handwagen fuhr ihr, die so schnell, wie es ihr möglich war, beiseite sprang, fast noch über die Zehen. Der Mann, der den Wagen stieß, brummte vor Zorn, als er an ihr vorüberging.

„Sie hätten mich bitten sollen, beiseite zu treten!“ sagte sie ganz sanft und ohne Vorwurf. „Ich stehe ungern jemand im Wege.“

„Bitten sollen!“ wiederholte der Mann ingrimmig. „Tun Sie erst einmal meine Arbeit! Und dann sehen Sie, ob Sie noch Lust haben, jemanden zu bitten, Ihnen nicht vor die Füße zu laufen. Heutzutage haben wir keine Zeit für Höflichkeit.“

„Selbst das nicht einmal!“ sprach die junge Frau seufzend hinter ihm her, während der Mann, fortwährend laut „Platz da!“ brüllend, seinen Wagen weiterschob.

„Haben Sie keine Beschäftigung?“ wurde sie da plötzlich rauh von mehreren Seiten gefragt.

„Doch!“ gab sie schüchtern zur Antwort. „Ich liebe meinen Mann, meine Kinder, meine Eltern, meine Brüder, meine Schwestern.“ Sie zählte, da sie rings allgemeines Stirnrnzeln sah, schnell noch weiter auf: „Mein Haus, meinen Hund, mein Bett, mein Sofa, meine Teppiche, meinen Kanarienvogel, meine Blumen —“

„Aber das ist alles doch keine Beschäftigung!“ wurde sie nun heftig unterbrochen. „Sie sind wohl von gestern. Sie haben sich eine Beschäftigung zu suchen, verstanden?“

„Gewiß!“ erwiderte sie, „Sie brauchen es gar nicht so zu schreiben. Ich werde mir bis morgen eine Beschäftigung auswählen.“ Sie versprach es ganz fest, ohne zu wissen, was sie versprach. Man ließ sie einweilen weitergehen. Sie lief ratlos herum und schaute sich bald dies, bald jenes an. „Verzeihen Sie gütig!“ sagte sie, wenn man sie fragte, was sie wünschte: „Ich wollte mir bloß alles ansehen. Ich weiß noch nicht, was ich möchte.“

Sie war durch das ganze Warenhaus des Lebens gestreift, ohne noch etwas für sie Passendes gefunden zu haben. In ihrer Verwirrung verließ sie sich schließlich in den Keller, wo die Kessel und die Maschinen standen, die das Ganze beleuchteten und erwärmten. „Suchen Sie eine Anstellung hier?“ fragte man sie so gleich höflich, aber entschieden. „Ich fürchte nur, ich bin zu schwach,“ meinte sie, bei dem Gluthauch zusammenfahrend, der aus dem geöffneten Riesenofen kam.

„Das scheint uns allerdings auch so!“ stellte man mit spöttischem Lachen fest. „Gehen Sie nur wieder! Wir können Sie hier nicht gebrauchen.“

Sie stieg unter dem scharrenden Lärm der großen Kohlschaukeln wieder langsam empor. Sie wurde ganz unglücklich. Sie kam sich völlig unnütz vor auf dieser Welt. „Das beste wäre,“ dachte sie, „ich machte meinem Leben ein Ende.“ Sie war in solchen Selbstvorwürfen die Treppe immer höher hinaufgeklettert und sah sich plötzlich in einer Flucht von weiten Sälen

Familienmitglieder wurden in Autos zur Station gebracht und in Lazarettzügen befördert. Wir durften unseren Feinden keine Arbeitskräfte für die Landwirtschaft und die Munitionsfabriken zurücklassen; wir haben nicht junge Mädchen abtransportiert, sondern die gesamte arbeitskräftige Bevölkerung. Wir mußten alle Arten von Metallen mit uns nehmen, damit sie nicht der feindlichen Kriegsindustrie gegen uns dienen.

Das Fortschaffen von Wertgegenständen und Wertpapieren geschah im Interesse der Landeseinwohner. Anders liegen die an französische Kriegsgefangene eingeschmuggelten Sabotageanweisungen und die greulichen Verwüstungen Ostpreußens durch die Russen.

Der beabsichtigte militärische Zweck ist erreicht worden und der Feind konnte seine geplante Absicht nur nach weitgehenden und zeitraubenden Vorbereitungen ausführen.

Wir sind von Anfang des Krieges durch Lügen und Verleumdungen unserer Gegner angegriffen worden, gerade jetzt ist wieder eine der gemeinsten und abscheulichsten Verleumdungen gegen uns verbreitet worden, es handelt sich um die Kadaver-Verwertung. Jeder, der unsere Sprache kennt, weiß, daß wir mit Kadaver Leichen der Tiere bezeichnen. Das deutsche Volk behandelt alle Toten mit besonderer Pietät, es macht dabei keinen Unterschied zwischen gefallenem Freunden und Feinden.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 13. Mai abends.

Bei Arras lebhaftes Feuer. Teilvorstöße der Engländer gegen den Park von Oppy und gegen Bullecourt sind gescheitert.

An der Aisne- und Champagnefront Lage unverändert.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 13. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

Cestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei der Isonzo-Armee sind gestern heftige Artilleriekämpfe entbrannt.

Der Feind ließ zwischen Tolmein und dem Meere an ganzer Front seine Geschütze und Minenwerfer in Tätigkeit treten. Sein Feuer hielt die ganze Nacht über an und dauert fort. Unsere Artillerie erwidert mit Erfolg.

Auch in Kärnten und Tirol kamen stellenweise beiderseits die Geschütze lebhafter zum Wort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

im Dachgeschoß des Hauses. In ihnen saßen tausende und abertausende von Schreibern, die emsig und unermüdet ihre Federn führten. In langen Büchern schrieben sie ununterbrochen Zahlen um Zahlen auf. Die junge Frau, die von dem Treppensteigen schnell atmete, beruhigte sich bei dem beständigen gleichmäßigen Kritzeln der Federn. „Hier werd' ich finden, was ich vergeblich suche,“ sagte sie sich. Die Männer und Frauen, die hier arbeiteten, bekümmerten sich nicht weiter um sie und blickten nicht ein einziges Mal von ihren Tabellen auf. Sie hatte infolgedessen Muße genug, sich einen auszuwählen, dem sie ihr Anliegen vortragen konnte. Schließlich wandte sie sich an einen alten grauen Herrn, der ihr besonders menschenfreundlich auszu sehen schien: „Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Sie störe.“

Der Greis hob seine vom ewigen Anschauen seiner Zahlen matt gewordenen gültigen Augen zu ihr auf. „Ich möchte gern Liebe haben und geben,“ stammelte sie, wie sie den ahnungslosen Ausdruck seiner Augen wahrnahm.

„Liebe?“ wiederholte er das Wort befremdet, als ob es aus einer unbekannteren, weltfernen Sprache stammte. „Sie haben sich wohl verirrt. Hier gibt es nur Pflichten, Pflichten, Pflichten.“ Er hatte sich aufs neue über sein Buch gebeugt, zog die Brille, die er auf seine Stirne geschoben hatte, über seine Augen zurück und addierte weiter. Sie wollte noch ein letztes Mal ihr Heil bei einer Frau versuchen, einer früheren Freundin, die sie unter den fleißigen Schreibenden entdeckt hatte. Die aber ließ sie erst gar nicht zu Worte kommen. „Nein, du bist viel zu gefühlvoll und zu träumerisch für die geregelte Arbeit hier. Wir verzichten auf Empfindsamkeit. Berufe dich keinesfalls auf mich! Ich könnte dich nur schlecht empfehlen!“

Die junge Frau wußte sich keinen Rat mehr. Ihr Opfer wurde von niemandem verlangt. Wohin sie schaute, sah sie nur Arbeit und Ernst und Menschen, die sich Sorgen um Sorgen machten. Sie kam sich jetzt nicht bloß unnütz, sondern sogar leichtfertig vor. Und

Die russische Revolution.

Drahtbericht.

Petersburg, 12. Mai. (Reuter.)

Es verlautet, daß drei neue Ministerien errichtet werden sollen: ein Munitionsministerium, ein Arbeitsministerium und ein Ministerium für Hilfeleistung (wörtlich Secours).

Der Minister des Äußeren Miljukow gab laut P. T. A. den Vertretern des Feldheeres Erklärungen ab über gewisse Fragen der auswärtigen Politik. Miljukow sagte u. a.: Es bestehen geheime Verträge, aber sie können nicht veröffentlicht werden, denn das würde eine Enttüllung von Geheimnissen bedeuten, die nicht nur den Interessen der russischen Demokratie, sondern auch denen aller Alliierten Abbruch tun könnten. Diese sind mit Rußland völlig darüber einig, daß das Ziel des Krieges das Recht der Völker auf freie nationale Entwicklung ist. Was die Annexionen und Entschädigungen betrifft, so muß die Bedingung, die die Alliierten diesen Worten beilegen, genau festgestellt werden. So bestehen die Alliierten darauf, daß diejenigen, die ihr Land verwüsteten und plünderten, ihnen auch den Schaden ersetzen. Die alliierten Länder freuten sich anfangs über die russische Revolution, aber hegen dann die Besorgnis, daß in Rußland die deutschen Sympathien die Oberhand gewinnen könnten. Außerdem flößten die Verwirrung, die bei uns in der Verpflegung herrscht, und der Munitionsmangel unseren Alliierten Beunruhigung ein. Japan beabsichtigt nicht, Rußland anzugreifen. Seine Gedanken sind nach dem Orient gerichtet.

Skobelew, Mitglied des Vollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats, erklärte laut einer Petersburger Meldung, daß das ganze russische Proletariat mit Entrüstung die Idee eines Sonderfriedens zurückweise. Jeder Soldat, der, um es so auszudrücken, einen Sonderfrieden mit Deutschland schließe, schade der russischen Demokratie. Die Armee müsse ein mächtiges kampfbereites Organ sein und dürfe sich nicht in den Laufgräben demobilisieren, sondern müsse die Offensive ergreifen.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg, der Arbeiterrat habe eine allgemeine Kampfrufe an den Fronten bis zur Abstimmung des Volkes verlangt.

„Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, während in der Hauptstadt die politischen Debatten und Kritiken, sowie die Kriegspropaganda weiter betrieben würde, habe man in militärischen Kreisen das Vertrauen in die Kriegstüchtigkeit der Armee nicht verloren. Die Verfassung der Truppen sei je nach dem Armeekorps verschieden. Alle Truppen seien von einer politischen Bewegung mitgerissen worden, doch sei die Rückwirkung verschieden gewesen. Von allen Frontabschnitten habe die Westarmee unter Brussilow die größte Festigkeit gezeigt. Man müsse ihr deshalb besondere Aufmerksamkeit schenken.

Einer Kopenhagener Meldung der „Kölnischen Zeitung“ zufolge hat der russische Kriegsminister eine lange Besprechung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat gehabt, in der die Möglichkeit einer Räumung Petersburgs infolge des Lebensmittelmangels ins Auge gefaßt wurde, von dem namentlich die Arbeiterkreise betroffen werden. In Moskau ist die Lage gleichfalls äußerst schwierig. Die hungernde Bevölkerung veranstaltet täglich Straßendemonstrationen und verlangt den Rücktritt der provisorischen Regierung.

das ertrag sie nicht länger. Ihr Schönstes, ihr Eigenstes wurde nicht nur gering geschätzt, nein, es wurde noch dazu beschimpft und besudelt. Sie ging zum letzten entschlossen auf ein offenes Fenster zu. Sie warf noch einen Blick auf ihr Leben, das nur Herz gewesen war, zurück, wobei sie die Empfindung hatte, daß ein voller duftender Blumenkranz aus ihrer Hand fiel. Dann beugte sie sich über den Fensterrand. Und dann sprang sie, stürzte sie hinab.

Aber sonderbarerweise fand sie keinen Boden unter den Füßen, noch einen Widerstand. Sie fühlte plötzlich zu ihrer tiefsten Freude Flügel unter ihren Armen und in ihrem Ohr klangen wie eine leise heimliche Musik die Verse wider:

„Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst Du nur das Zauberwort.“

Und auf diesen Fittichen flog sie noch einmal durch den Raum, den nüchternen Raum, den sie soeben durchgegangen hatte. Siehe, da sah alles ganz anders aus, und das Leben ward zum Märchen für sie. Der Angestellte, der sie vorhin angeschauert hatte, schmunzelte sie an: „Ich bin ein schrecklicher Kerl!“ sprach er. „Ich weiß es, ein unausstehlicher Kerl. Aber es sind nur die Nerven, nur die Nerven, meine Beste. Sonst bin ich ganz verträglich und gutherzig, sag' ich Ihnen. Und wenn im Kino eine edle Tat geschieht und noch dazu Harmonium gespielt wird, dann rollen mir nur so die dicken Tränen an meiner krummen Nase herunter.“

„Platz da, schöne Dame!“ brüllte der Mann mit dem Handwagen wieder. „Sind Sie mir noch böse wegen meiner Unhöflichkeit? Nehmen Sie doch weiter keinen Anstoß daran! Was wollen Sie von einem Rüpel, der immer nur mit seinesgleichen zu tun hat, besseres verlangen. Beklagen Sie mich lieber, anstatt mich zu verachten. Auch ich habe meine goldene Stelle! Sehen Sie! Es ist das Bild meiner beiden kleinen Kinder hier, das ich stets in meiner Brusttasche trage. Geben Sie

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die dem Arbeiterrat nahestehende „Rabtschnaja Gazetta“ schreibt: Herr Buchanan scheint immer noch nicht zu begreifen, was die russische Arbeiterschaft so empört, nämlich der bereits vorhandene direkte Beweis dafür, daß England sich das Recht beilegt, sich in innere Angelegenheiten Rußlands einzumischen, als ob Rußland bereits eine englische Kolonie wäre.

Der „Gaulois“ vom 8. Mai führt folgendes aus: Die Nachrichten aus Rußland bestätigen immer mehr die von uns bei Ausbruch der Revolution ausgesprochenen Befürchtungen. Jetzt lädt der Arbeiterrat zu Friedensunterhandlungen auf Grund des Verzichts von Annexionen ein. Das ist ein höchst verdächtiges Manöver. Es geht nicht gegen Deutschland, sondern gegen den Verband. Wir wollen allerdings glauben, daß sie, fortgerissen von ihrem Friedenseifer, nur unbewußt das Spiel Deutschlands spielen. Aber es ist deswegen die allerhöchste Zeit, daß die Verbandsmächte energisch in Petersburg einschreiten und eine formelle Erklärung über das Mißverständnis verlangen, dessen Folgen zwischen Rußland und ihnen einen äußerst schweren Zwiespalt schaffen könnten.

Die Kämpfe im Westen.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 13. Mai.

An der Arras-Front reiben die Engländer weiter ihre menschlichen und maschinellen Angriffsmittel in ergebnislosen, verlustreichen Angriffen auf. Die Tatsache, daß in den englischen Berichten seit Wochen die gleichen Ortsnamen wiederkehren, ist der vollgültige Beweis für das vollkommene Steckenbleiben ihrer Offensive. Der neuerliche Angriff am 12. Mai in dem heißumkämpften Gelände beiderseits der Scarpe blieb wieder im deutschen Abwehrfeuer liegen. Dorf und Bahnhof Roeux, die schon mehrmals den Besitzer gewechselt haben, blieben nach erbitterten Kämpfen in englischer Hand. Die deutschen Linien halten dort den Bahnhof umklammert.

Am Nachmittag erneuerten die Engländer nach starker Feuertvorbereitung die Angriffe auf Bullecourt. Weit überlegenen Kräften gelang es, die deutsche Besatzung aus dem Nordstrand des Dorfes zurückzudrängen. Seit dem 11. April ist dies der zwölfte Angriff auf das Trümmerfeld dieses Dorfes. Wenn jedoch die Engländer auf dem Besitz dieser Trümmerhaufen bestehen, so werden sie ihre Angriffe zum dreizehnten Mal wiederholen müssen. Denn am Spätabend des 12. Mai wurden ihnen alle in Bullecourt errungenen Vorteile durch den wuchtigen Gegenangriff eines preussischen Garde-Bataillons unter der persönlichen Führung seines tapferen Kommandeurs im zähen Nahkampf wieder entrissen. Ebenso brachen englische Angriffe zwischen der Scarpe und der Chaussee Arras—Cambrai, die von 8 Uhr abends an dreimal wiederholt wurden, unter blutigsten Verlusten zusammen.

Während Franzosen und Engländer fortfahren, die Stadt St. Quentin und La Fère zusammenzuschließen, verlief an der Aisne der Tag verhältnismäßig ruhig. Bei planmäßiger Bekämpfung der französischen Batterien wurde eine starke Detonation mit gewaltiger Rauchenwicklung beobachtet. Die Beute aus den Kämpfen vom 11. Mai bei Cerny erhöhte sich auf 500 Gefangene, fünf Maschinen- und Schnelladegewehre und einen Granatwerfer. Ein überraschender französischer An-

es mir bitte zurück! Ich habe leider keine Zeit mehr Platz da!“

„Da sind Sie ja schon wieder!“ sprach man sie unten im Keller und Maschinenraum an. „Regen Sie sich um Himmels willen nicht auf. Sie werden schon irgendeine Beschäftigung finden, die für Sie paßt. Sie brauchen sich hier nicht gleich zugrunde zu richten. Man wird Rücksicht auf Ihre Schwäche nehmen, glauben Sie es nur, und auch Stabsärzte sind keine Teufel.“

„Hast du etwas gefunden?“ rief ihr die Freundin schon von weitem entgegen, als sie nach oben geschwebt war. „Sei nicht mehr traurig! Man wird nicht mehr auf der Welt gequält, als man es ertragen kann. Verzeih mir! Ich war vorhin recht häßlich zu dir. Ich bin manchmal müde von den vielen Vereinen, denen ich angehöre. Man opfert sich auf, so sehr man es kann. Zürne mir nicht, wenn ich dich nicht auch noch beschenken konnte! Allen zu helfen ist unmöglich.“

Der gütige Greis aber schob von selber, ohne daß sie ihn anzureden brauchte, seine Brille zurück und schaute sie mit einem Blick so voll Freundlichkeit an, daß seine Augen einen Glanz bekamen wie das Meer, wenn es in der Nacht leuchtet: „Haben Sie das große Geheimnis der Menschheit entdeckt?“ fragte er sie lächelnd. „Erkennen Sie nun, daß es die Liebe nur ist, die die Welt und ihre unglücklichsten Geschöpfe, die Menschen, treibt! Schauen Sie dort den feindlichen Flieger, der wie ein Habicht auf uns stößt! Meinen Sie, daß Mordlust und Vernichtungstrieb allein ihn hierher jagt, wie die unsrigen über seine Städte? Wähnen Sie alle nicht, ihrem Land und Volk damit zu nützen? Und wäre dies sonst überhaupt zu ertragen? Würde nicht der Erdenbau im Irrsinn zerfallen, wenn nicht die Liebe beständig laut oder leise, bewußt oder unbewußt am Werke wäre?“

„Ja, aber warum sprechen die Menschen denn gar nicht davon,“ sagte die junge Frau und rang die Hände zu dem Greise wie zum Gebet empor. „Warum ärgern sie und kränken sie und höhnen und beschimpfen und hassen und töten sie einander? Warum sagen sie sich

griffsversuch beiderseits der Straße Corbény—Pontaverl wurde um Mitternacht mit Handgranaten abgewiesen. An der Straße Reims—Brienne drangen nach kurzer Artillerievorbereitung deutsche Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten einen Offizier und 42 Mann, drei Schnellladegewehre und mehrere Granatwerfer zurück. Die im Eiffelturmbericht enthaltene Meldung vom Eindringen französischer Abteilungen in deutsche Gräben bei Besonvaux ist unrichtig. Feindliche Patrouillen, die in der Nacht zum 12. Mai in unsere vordersten Gräben nördlich Ammersweiler eingedrungen waren, wurden umgehend wieder hinausgeworfen.

Die russischen Truppen in Frankreich wollen nicht mehr für englisch-französische Interessen kämpfen. Während die russischen Abteilungen, die man am Anfang der großen französischen Offensive zwischen französischen Verbände einschob, am Brimont und nördlich davon mit großer Tapferkeit angriffen, wobei sie allerdings schwere Verluste erlitten, haben die Russen nunmehr erkannt, daß man ihnen stets die schwersten Aufgaben zuweist und sie dem französischen und englischen Imperialismus opfert. Neuerliche Feststellungen haben ergeben, daß russische Verbände die Stellungen, die man ihnen zuwies, eigenmächtig aufgaben und sich ohne viele Umstände zurückzogen. Das französische Infanterieregiment 120, das am 20. April die Russen ablösen wollte, fand den betreffenden Stabsabschnitt geräumt vor.

In Mazedonien ist der große Angriff Sarraills vollkommen zum Stehen gekommen. Der 12. Mai wurde von den Deutschen und Bulgaren dazu benutzt, geringe Gewinne, die die Alliierten an den Vortagen erkämpft hatten, wieder auszugleichen. So wurden auf der Höhe von Dobropolje die Serben aus einem Teil des vordersten Grabens, in den sie am 11. Mai eingedrungen waren, wieder hinausgeworfen und ebenso eine bulgarische Feldwache südlich Huma, die, wie nachträglich bekannt wird, am 11. in der Hand des Feindes geblieben war, zurückgenommen. Zwei französische Angriffe am Abend des 12. Mai auf die Jareltznastellung und auf die Höhe 1083 südlich von Huma brachen unter schweren Verlusten ergebnislos zusammen.

Der U-Boot-Krieg.

Drahtbericht

Rom, 11. Mai.

Lauf „Idei Nazionale“ wird die demnächst in Rom tagende Wirtschaftskonferenz sich ausschließlich mit Tariffragen beschäftigen, u. a. soll das Problem eines Einheitsarfs für sämtliche Handelsflotten der Alliierten besprochen werden. Dabei werde sich Italien seine Rechtsstellung in der Frage der Beförderung von Auswanderern sichern müssen.

Das Reederblatt „Journal of Commerce“ schreibt in einem Aufsatz über die Frachtraumfrage: Bis zu einem gewissen Grade sind die Verluste der Neutralen durch den U-Boot-Krieg nicht ganz zu unserem Nachteil, nämlich in Anbetracht des Wettbewerbes der Schifffahrt nach dem Kriege. Aber in diesem Augenblick kann eine derartige Betrachtung nicht ausschlaggebend sein, da es sich im Augenblick darum handelt, Frachtraum für den unmittelbaren Gebrauch heranzuziehen, ganz gleichgültig von woher, um die dringlich benötigten Nahrungsmittel und Kriegsmaterial heranzuschaffen.

fast nie ihre Liebe, sondern fast nur ihre Wut? Warum kommt es ihnen weniger darauf an, einander zu verstehen und zu nützen als einander mißzuverstehen und zu schädigen?“

„Dieses muß sich jeder selber beantworten und sich aus dem Irrgarten des Lebens zurecht finden,“ gab er zurück. „Der Düstere wird die Frage nach dem Glück auf Erden verneinen und der Heitere bejahen. Die meisten aber werden wie das Wetter wechseln, einmal dies, einmal jenes sagen und zwischen wenig Sonnenschein und viel Schatten ihr Leben abwandeln.

Es gibt eine alte Sage.
Der Schöpfer der Welt hielt die Waage,
Darauf wog er die Lust und die Klage
Der Menschen und ihrer Tage
Mit banger Erwartung ab.

Es standen die beiden Schalen,
Gleich wogen die Freuden und Qualen;
Mit denen zu zahllosen Malen
Die Menschen ihr Dasein bezahlen;
Und Glück und Unglück war halb.

Da traf die Schale der Wonnen
Ein Hauch nur, dem Schöpfer entronnen.
Sie sank, und es formten sich Sonnen
Und Menschen, dem Dunkel entsponnen,
Die Liebe besiegte das Leid.

Drum klingt nach den bittersten Schlachten,
Wenn alle Vernichtung nur trachten,
Und rings sich die Wege umachten,
Ein Schrei vor dem letzten Verschmachten:
Frieden ist stärker als Krieg.

Schachwettkampf in Wilna. Der Schachwettkampf in Deutschen Soldatenheim, vom dem wir schon berichtetem, fand gestern mit einem gemüthlichen Besamensein der an dem Endspiel Beteiligten seinen Abschluß. Wie erwartet, ging als erster Sieger aus dem

Griechenland und König Konstantin.

Drahtbericht.

Bern, 12. Mai.

Pariser Blätter melden aus Athen, Zaimis habe sieben von der französischen Presse als deutschfreundlich bezeichneten Offizieren den Befehl erteilt, Athen zu verlassen und binnen 48 Stunden nach dem Peloponnes abzureisen. Die Offiziere hätten gemeinsame Rücksprache genommen, ob dem Befehl Folge geleistet werden solle. 16 andere Offiziere der Athener Garnison hätten eine Zusammenkunft im Militärkasino ge-

Platzmusik im Schlossgarten
Mittags 12 Uhr
Leitung: Musikmeister Peplow

Spielfolge:

1. „Auf dem Felde der Ehre“, Marsch . . . Gehhardt
2. Jubel-Ouvertüre Bach
3. Fantasie „Hörns Zauberhorn“ aus
C. M. v. Webers „Oberon“ Rosenkranz
4. „Ganz allerliebste“, Walzer Waldteufel
5. „Die beiden kleinen Finken“, Polka
für zwei Piccolo-Flöten Kling

habt. Gerüchtweise verlautet, es solle eine Versammlung aller Athener Offiziere einberufen werden, sie sollten beabsichtigen, sich zum König zu begeben, obwohl Prinz Andreas sich zu überreden versucht habe, sich nicht zu solchen Kundgebungen hinreisen zu lassen.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam vom 12. Mai: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus autorisierter griechischer Quelle, daß 82 Fach- und Arbeitervereine in Athen und im Piräus dem König Konstantin eine Entschließung darboten, worin es u. a. heißt: Wir versichern Eurer Majestät, daß das Volk, obgleich es wegen der Todesfälle, die infolge der Entenblockade seine Kinder grausam treffen, trauert, nicht aufhört, seine festgeschlossene Treue zu zeigen. Der König antwortete u. a.: Ihr Vertrauen ist die beste Antwort an diejenigen unserer Feinde, die gegen die Sicherheit und das Glück des Vaterlandes verschworen sind. Ihr Vertrauen gibt mir die Kraft zur Fortsetzung des Streites, um weiterhin den wahrhaftigen Interessen der Nation zu dienen.

Das „Berliner Tagblatt“ vom 11. d. M. meldet, die griechische Gesandtschaft in Bern dementiert die tendenziöse Meldung der französischen Presse, wonach Kontrollorgane der Entente angeblich Waffendepots in Alt-Griechenland vorgefunden hätten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in neuem Besitz. Wie die „Königsberger Allg. Ztg.“ mitteilt, wird die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das bekannte offiziöse Organ der Regierung, demnächst in einen anderen Besitz übergehen und eine Vergrößerung erfahren. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ befindet sich bisher im Besitz der „Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt“. Die Geschäftsanteile der Zeitung gehören aber größtenteils den Guano-Königen Gebrüder Ohlendorff in Hamburg. Der neue Besitzer

Turnier Unteroffizier Penkuhn hervor, der 20½ Punkte erreichte. Dichtauf folgt mit 19½ Punkten San-Gefr. Seiter. Auf dem dritten Platz erlenen im toten Rennen Unteroffizier Lion und Muskettier Bescha (17 Punkte). Die übrigen Resultate sind: Neuenhaus (15½), Quast (15), Knoll (14), Adams (13), Niebert (12) usw. Unteroffizier Knoll, der sich um das Zustandekommen des Turniers besonders verdient gemacht hat, sei hier namens der Beteiligten besonderer Dank ausgesprochen.

Deutsches Theater. Heute, Montag gelangt zu kleinen Preisen „Filmzauber“ zur Aufführung. Dienstag geht zum bestimten letzten Male „Gretchen“ in Szene. Mittwoch wird zum dritten Male „Der Bettelstudent“ wiederholt.

Unmusikalisches Niesen. In einem der letzten großen Berliner Sinfoniekonzerte. Die Sinfonie näherte sich ihrem Ende. Wenige Takte vor dem Schlusse, gerade als ein zartes Pianissimo einsetzte und die Zuhörer in atemloser Spannung verharren, mußte der Pauker ganz furchterlich niesen. Selbstredend ließ der Dirigent ein furchtbares Donnerwetter über das Haupt des Paukers niedergehen. „Hätten Sie wenigstens nicht ausgerechnet bei dem Pianissimo geniest, sondern beim Forte!“ schrie der Dirigent. — „Ja, Herr Kapellmeister,“ entschuldigte sich der Musiker, „Sie haben leicht reden, Sie haben ja die Partitur vor sich!“

Der verkannte Parsifal. Aus Niederbayern wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ folgende ergötzliche Anekdote, die den Vorzug hat, wahr zu sein, berichtet: In einem von der Kultur noch wenig beleckten Städtchen Niederbayerns wird in den Abendstunden in der Ortskirche Grabmusik abgehalten. Ein berühmter Sohn des Städtchens, bekannter Komponist und Klaviervirtuose, erbietet sich, das Vorspiel aus „Parsifal“ auf der Orgel zum Vortrag zu bringen. Die Feier verläuft demgemäß erhaben, die Stadt ist

ist der Verlag von Reimar Hobbing. In diesem Verlag erschien das vielgesprochene Werk „Deutsche Politik des früheren Reichskanzlers Fürsten Bülow“. Auch die große Prachtausgabe der Werke Friedrichs des Großen, die mit den Holzschnitten Adolf von Menzels geziert ist, wurde hier veröffentlicht. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist bekanntlich im Jahre 1861 gegründet worden und war eine Zeitung das Organ der Demokratie. Heut mag es nicht uninteressant sein, daran zu erinnern, daß einer der früheren Redakteure der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ einmal der verstorbenen sozialdemokratische Abgeordnete Liebknecht war. Späterhin wurde das Blatt das Sprachrohr des Fürsten Bismarck. Den halbamtlichen Charakter behielt die Zeitung auch nach der Verabschiedung Bismarcks unter dessen Nachfolgern.

Geheimsetzung des Unterhauses.

Drahtbericht

London, 11. Mai.

In der gestrigen Geheimsetzung des Unterhauses wurde eine bessere Organisation und ein besseres Zusammenarbeiten des Marinekommandos verlangt, ferner eine kräftigere Offensive zur See, eine Verjüngung der Marinecadres und eine größere Schnelligkeit in den Antworten der Admiralität auf wichtige Fragen. Carson gab Aufschlüsse über die Arbeiten der Admiralität zur Organisation des Kampfes gegen die Unterseeboote, zum Zusammenarbeiten des Marineflugzeugwesens mit dem Patrouillendienst an der Küste und erklärte, daß dem Bau von Handelsschiffen Aufmerksamkeit geschenkt werde. Vaterländisches Interesse verbietet die Veröffentlichung vieler Taten wie z. B. die Zerstörung von Unterseebooten. Das Haus bewilligte schließlich einstimmig den Bericht über die Kredite

Reform

der sächsischen Landtagsordnung.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Dresden: Eine Reform der sächsischen Landtagsordnung beantragte die nationalliberale Fraktion in einem selbständigen Gesetzentwurf; danach sollen die Bestimmungen über die Behandlung von Gesetzentwürfen, die die Kammermitglieder einbringen, reformiert werden. Weiter will man glatte Einbringen, wie im Reichstag einführen. Dann sollen die verschiedenen anderen unmoderneren Bestimmungen zeitgemäß gestellt und endlich auch ein Aeltestenrat zur freien Verständigung über die Behandlung der Geschäfte gebildet werden. Weiter hat die nationalliberale Fraktion noch einen Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, Maßnahmen gegen eine Minderung des selbständigen Bauerntums zu treffen.

Voraussichtliches Wetter:

Fortdauer der bestehenden Wetterlage.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechsellager der Bank 243—247.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 200 Mk

begeistert. Andern Tages, bei Besprechung des Ereignisses entwickelt sich folgendes Zwiegespräch zweier Ortsschönen. Erste: „Das war doch großartig! Entzückend! Sogar das Surren der Propeller und wie das Gas ausgelassen wird, hat man gehört!“ Zweite, das Lachen kaum verkneifen könnend: „Ja, ich habe ihn seinerzeit in Bayreuth gesehen!“ Erste, prompt erwidern: „Und ich in Landshut.“ . . . Wenn das Wagner erlebt hätte: Parsifal — Parseval!

Die verspätete Wildentenoffensive. Auch im Kampf gegen die Wildenten, der jetzt mit geradezu bewundernswerter Energie von der französischen Regierung anbefohlen wurde, scheinen die Strategen Frankreichs nicht gerade von Glück verfolgt zu sein. Der Kriegsruf wurde kundgetan durch einen Erlaß des Ministers des Innern, in welchem es heißt: „Ausgehend von der Tatsache, daß die in diesem Jahre bei uns so zahlreichen Wildenten zu den Zugvögeln gehören, ausgehend von der Tatsache, daß besagte Wildenten die Sommerzeit an den Küsten Deutschlands zu verbringen pflegen, und die Jagd nach ihnen den Deutschen die Ernährung erleichtern könnte, wird betont, daß diese Tiere mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und zu jeder Zeit, an jedem Ort zu vernichten sind.“ Dieser Kriegsruf erregte nicht weniger als Zustimmung, da man auf diese Weise auch die beliebten Wildentenbraten dahinschwenden sah. Außerdem kam er aber, wie „L'Oeuvre“ höhnisch hinzufügt, zu spät — die Wildenten sind nämlich bereits vor dem Erlaß nach Deutschland geflogen.

Wochenspielplan des Deutschen Theaters.

Montag: „Filmzauber“ Kleine Preise.
Dienstag: „Gretchen“ (Letztes Auftreten von Fr. Marschall).
Mittwoch: „Der Bettelstudent“.
Donnerstag: „Der Waffenschmied“ (Debut von Fr. Chertel und Herrn Schumbert).
Freitag: „Der Bettelstudent“.
Samstag: „Die Czardarfürstin“.
Sonntag: „Die Czardarfürstin“.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerblicher Handarbeiten u. Erzeugnisse d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

1917

Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften.

Kino-Theater
R. Stremer

Nur heute!

14. Mai

Nur heute!

Großer Schlager aus der Wiener Kunstfilm-Serie:

Svengali oder Der dämonische Geiger

Drama in 4 Akten nach dem Roman „Trilby“ von Grigori Ge.

Max als Hühneraugen-Operateur. Komisch. Viel Gelächter. Teutonia-Klub. Naturfilm.
Großes Konzert-Orchester. Anfang um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 1 Uhr. Großes Konzert-Orchester.

Große Straße 74.

Erstklassiges

Kino-Theater HELIOS

850 Plätze.

Wilna, Wilnaer Straße 38.

Programm vom 14. Mai 1917. — GROSSE SENSATION! Aus dem Leben der russischen Aristokratie.

Die Fürstin Meschtscherska

Drama in 5 Akten.

I. Teil: Der geheimnisvolle Mord. II. Teil: Das Tagebuch. III. Teil: Im Petersburger Kabarett. IV. Teil: In Verbannung in Sibirien. V. Teil: Entlarvt. — Die Handlung spielt in Mailand, Barcelona, Petersburg und Sibirien.

2. Das junge Mädchen des XX. Jahrhunderts. Humoristisch. 3. Pokson als Reporter. Komödie.

Erstklassige Musik, den Bildern entsprechend.

Anfang: Sonnabend 1 Uhr, Sonntag 3 Uhr und Montag 4 Uhr nachmittags.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Montag, den 14. Mai 1917:

8 Uhr! **Filmzauber.** 8 Uhr!

Gesangsposse in 4 Akten von Bernauer u. Schautzer.

Dienstag, den 15. Mai 1917:

8 Uhr! Zum bestimmt letzten Male! 8 Uhr!

Gretchen.

Großes in 3 Akten von Davis u. Lipschitz.

Mittwoch: Bettelstudent. Donnerstag: Waffenschmied.

KINO-THEATER

„LUX“

Georg-Straße 11
Inh.: I. Krubicz.

Nur heute!

Seltenes, inhaltreiches Programm.
14. Mai 1917:

Nur heute!

DER GEISTERSPUK.

Spannendes Detektivdrama in 6 Akten.
In der Hauptrolle der weltberühmte amerikanische Detektiv Stuart Webb.
Die Feier in Doiran. Die Erlebnisse mit der Fußsohle.
Naturaufnahme. Komisch.

Motorpflug,

8 Scharen, 3 m Arbeitsbreite, mit Hase-Motorlokomobile, 45 PS Mognl, selbstfahrend, zum Lastenschleppen bis 200 Zentner und als Antrieb zum Dreschen usw. spottbillig für 15000 M. zu verkaufen.

Auch sind daselbst noch viele landwirtschaftl. Maschinen, Lokomobile, Dreschkästen, Motoren usw. preiswert zu verkaufen. Näheres Ingenieurbüro K. O. Liedloff, Elbing, Westpreußen.
Telegr.-Adr.: Ingliedl. Elbing. Telephone 809. [A164]

JAN BULHAK

WILNA, Hafenstrasse 6.
Atelier für Portraits.
Bilder von Wilna u. Litauen



Feldordensbleche.
Orden. Ordensbänder.
Thüringer Fahnenfabrik
Chr. H. Arnold, Heil., Coburg 38. W

Ausschneiden und aufbewahren!
Wichtig für Militär-Einkäufer u. Kantinen!

Staunend billig

Herabgesetzte Preise	Früher	Jetzt
1 Album mit 10 Stück Ansichts-Karten von Wilna	0,25 M.	0,10 M.
1 Mappe (5 Bogen Schreibpapier und 5 Kuverts (mit od. ohne Ansichten)	0,25 "	0,10 "
1 Mappe Feldpostbriefe (10 Stück) mit bunten Ansichten	0,45 "	0,25 "
1 Mappe Feldpostbriefe (20 Stück)	0,50 "	0,28 "
1 prachtv. Armband (echte russ. Münzen) als Andenken an den Weltkrieg	3,50 "	1,75 "
1 Brosche (echte russ. Wenzel)	2,50 "	0,80 "
1 Silberring mit Aufschrift „Wilna“	2,- "	0,75 "
1 Album, enth. 10 russische Typen	0,50 "	0,25 "
1 Bild (Porzellan oder Glas) mit Ansichten von Wilna	2,25 "	0,90 "
1 Sicherh.-Ras.-Apparat m. Klinge, Rasierschale, Pinsel, Spiegel u. Klappkarton	4,75 "	2,15 "
1 Feder (schr. mit Wasser)	0,10 "	— 07 "

und andere Artikel verkaufte staunend billig!
Billigste Bezugsquelle: **W. Sall,**
WILNA, Chopinstraße 5 (Nähe d. Bahnhofs), Ecke Stefanstr.
Bei Engros-Einkäufen hoher Rabatt!
Wiederverkäufer verlangt meine neue Preisliste!

„Optiphot“

Wilna, Große Straße 96.

Ältestes Geschäft am Platze.

Reichhaltige Auswahl in

Optischen u. photographischen Apparaten und Zubehör.

Apparate, Platten und Filme werden nur gegen Bezugsscheine verkauft. Bei Beantragung derartiger Bezugsscheine machen wir auf unsere richtige Adresse höflichst aufmerksam.

Wilna, Große Straße 96.

Händler und Fachphotographen erhalten Rabatt.

Photo-Handlung!



Ch. Kolisch
WILNA

Hauptgeschäft: Große Straße 32

Filiale: Georgstraße 4
(neben der Kommandantur.)

13 Millionen 731000 Mark

kommen in der 349. Hamburger Staats-Lotterie zur Verlosung.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle:

Eine Million Mark

Zusammenstellung der Gewinne und Prämien:			
Prämie I M. 500000	1 Gewinn M. 60000	1 Gew. M. 7500	150 Gew. à M. 400
Prämie II „ 300000	1 Prämie „ 50000	1 Gew. „ 6000	90 „ „ 300
1 Gewinn „ 200000	1 Gewinn „ 50000	56 Gew. à „ 5000	44174 „ „ 250
1 Gewinn „ 100000	1 Prämie „ 40000	2 Gew. à „ 4000	220, 200, 175,
1 Gewinn „ 90000	1 Gewinn „ 40000	128 Gew. à „ 3000	150, 125, 100,
1 Prämie „ 80000	1 Prämie „ 30000	2 Gew. à „ 2500	75 und 35
1 Gewinn „ 80000	1 Gewinn „ 30000	212 Gew. à „ 2000	46 020 Gewinne,
1 Prämie „ 70000	7 Gew. à „ 20000	5 Gew. à „ 1500	8 Prämien sowie
1 Gewinn „ 70000	3 Gew. à „ 15000	525 Gew. à „ 1000	10 000 Freilose.
1 Prämie „ 60000	16 Gew. à „ 10000	639 Gew. à „ 500	

Ziehung I. Klasse 7. und 9. Juni!

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.

Preis der Originallose

inklusive deutschen Reichsstempels beträgt:

	Für die erste Klasse	Für alle sieben Klassen
Ein achtes Originallos	Mark 1,25	Mark 25,00
Ein viertes Originallos	„ 2,50	„ 50,00
Ein halbes Originallos	„ 5,00	„ 100,00
Ein ganzes Originallos	„ 10,00	„ 200,00

Die Beteiligung kann mit jeder Klasse beginnen.

N. Gerh. Mellendorf
HAMBURG 36

Bestellbrief.

Ersuche um Zusendung von **Hamb. Staats-Lotterie** Los 1. Klasse den Betrag von M. erhalten Sie gleichzeitig d. Postanw., ist einkl. beigef. (Das nicht gewünschte durchstr.)

Name:
Beruf:
Wohnort:
Postbezirk:
Bemerkungen: (Bitte deutliche Adresse.) W. Zg.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Bilderschau

der Wilnaer Zeitung



Wilija-Fischer



Ochsespann im besetzten Gebiet.

KOWNO UND RIGA IN ALTER ZEIT.

Im 14. und 15. Jahrhundert war das damalige Großfürstentum Litauen eins der wichtigsten Gebiete für den Rigaschen Handel. Es macht dem Weiblick und der Rührigkeit der alten Rigaschen Kaufleute alle Ehre, daß sie die Bedeutung der Beziehungen zu Litauen frühzeitig erkannten und aufrecht zu erhalten suchten. Bis in das 14. Jahrhundert hinein war der Großfürst von Litauen der Freund und Verbündete der Stadt, die ihn in ihren Streitigkeiten und Kämpfen mit dem Deutschen Orden mehrmals zu Hilfe rief. Als



Am Markt in Bialystok.



Alter Hofwinkel in Mitau.



In der alten Synagoge von Olita.

im Jahre 1313 die Bischöfe von Reval und Oesel sich bemühten, Frieden zwischen der Stadt und dem Orden zu stiften, erließen sie an Riga die bewegliche Mahnung, doch die unselige Freundschaft mit den Litauern aus ihrem Herzen zu reißen. Aber 1329 finden wir zwei Rigasche Ratsherren an der Spitze einer Gesandtschaft beim Litauischen Großfürsten Gedemin, und gleich darauf sind sie es, die dessen Heereszug gegen den Orden nach Livland leiten. Erst 1422 kam ein Friede zwischen dem Großfürsten Witaut (nach seiner Bekehrung zum Christentum Alexander genannt) und dem Orden zustande. Kurz vorher aber war ein Rigascher Abgesandter in Kowno, oder wie es vielmehr damals hieß: Kauen, erschienen, jedenfalls um trotz der veränderten politischen Konstellation die Handelsbeziehungen zu befestigen. Kauen verdankt sein Aufblühen der Fürsorge des erwähnten Großfürsten Witaut, der ihm deutsche Stadt-



Vorbeter.

verfassung nach Magdeburgischem Recht mit einem aus Bürgermeister und Ratsherren bestehenden Rate gab; die Rechtspflege wurde unter dessen Augen von einem Stadtvogt, Richtern und Schöffen ausgeübt. Noch mehr als die Handelsbeziehungen zu Riga förderte aber Witaut die zu Danzig, weshalb er auch die Niederlassung deutscher, namentlich preubischer Kaufleute begünstigte. Mit dem Anfang des 16. Jahrhunderts wurde Wilna von den Herrschern als Hauptstadt bevorzugt und deshalb auch der Handel vornehmlich dahin geleitet. Kowno verlor seinen ehemals so blühenden Handel und im Zusammenhang damit auch den größten Teil seiner deutschen Bewohner. Neuerdings ist der Handel Kownos, den Njemen abwärts nach Memel und Tilsit, neu aufgelebt. Mit Riga dagegen sind seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts nennenswerte Verbindungen nicht wieder angeknüpft worden.

K. B.

Die letzte Friedenswoche in Suwalki.

Schon am Montag, dem 27. Juli 1914, merkten die Einwohner der Stadt Suwalki, daß etwas Unheimliches, noch Unerklärliches über den Straßen lagerte. Wie ein großes pochendes Herz empfand die ganze Bevölkerung einen gewitterbangen Druck. An diesem Tage nämlich verweigerten die Banken in Suwalki plötzlich jede Zahlung, verweigerten sie, ohne Gründe anzugeben, mit geheimnisvollem Achselzucken. Damit war mit einem Schlage die kleine Industrie Suwalkis lahmgelegt. Ohne Geld keine Arbeit. Sofort standen alle Maschinen. Ein totes Schweigen senkte sich, gesättigt mit rätselvoller Angst, über die stillstehenden Räder.

Auf den Straßen rotteten sich Menschenmengen zusammen und suchten flüsternd die Gründe dieser allgemeinen Zahlungsstockung der Kredit- und Depositeninstitute zu erraten. Sorge und Unruhe stand inmitten der Gruppen. Da, gegen Mittag, verbreitete sich die Kunde, daß die Artillerie und Kavallerie, die wenige Tage zuvor, wie in jedem Jahre im Juli, zur Uebung nach Orany abmarschiert war, soeben auf schleunigen Befehl zurückgekehrt sei. Das gab zu denken und warf zugleich ein grell erhellendes Licht in das drohende Dunkel. Sollte am Ende —? Man wußte natürlich von Oesterreichs Ultimatum an Serbien und dessen Ablehnung. Sollte Rußland wirklich —?!

Während man noch erwog und hin und wider stritt und glaubte und meinte, und die Ueberklugen erklärten, es handle sich

nur um einen Bluf, und die Sorglosen erhaben über die Angstvollen lächelten, stürzte ein Mann aus dem Tor des Gouvernementsgebäudes (dort, wo heute die Kommandantur ihr Heim hat) heraus und berichtete schreckensbleich, er sei soeben in der Gouvernementskanzlei ge-

aus dem Hause. Er hörte die lärmenden Fragen, lächelte großartig und sagte: „Was die roten Zettel bedeuten? Mobilmachung natürlich. Was sonst? Wir hauen die Deutschen zu Mus!“ Dann zündete er die Zigarette an und stolzierte gebläht und heldenkühn zu seinem harrenden Mittag-

mahle. Die Auskunft des Beamten rollte wie ein Donner über die Stadt hin. Zuerst war alles vor Entsetzen gelähmt. Dann erwachten die Notwendigkeiten der furchtbaren Stunde. Die Straßen leerten sich; man drängte zu den Notariatskanzleien. Jeder Kaufmann wollte schleunigst alle Wechsel realisieren, die er in Händen hatte. Doch nur den Notaren brachten die Hunderte von Protesten die sie in wenigen Tagen erheben mußten, reichen Gewinn. Gezahlt hat nicht ein einziger Schuldner mehr. — Bis Donnerstag, den 30. Juli, lebte Suwalki in Erregung, Hoffnung, Zweifel und Ungewißheit. Da, um 6 Uhr abends, wurden endlich die bang erwarteten „roten Zettel“ an den Straßenecken angeklebt. Die Mobilmachung war zur Tatsache geworden.

Alfred Schirokauer.

—•—

Ostjüdische Sprichwörter.

Ein Dachdecker und ein Kaminkehrer dürfen nicht als Zeugen vernommen werden, denn beide stellen für Geld ihr Leben aufs Spiel.

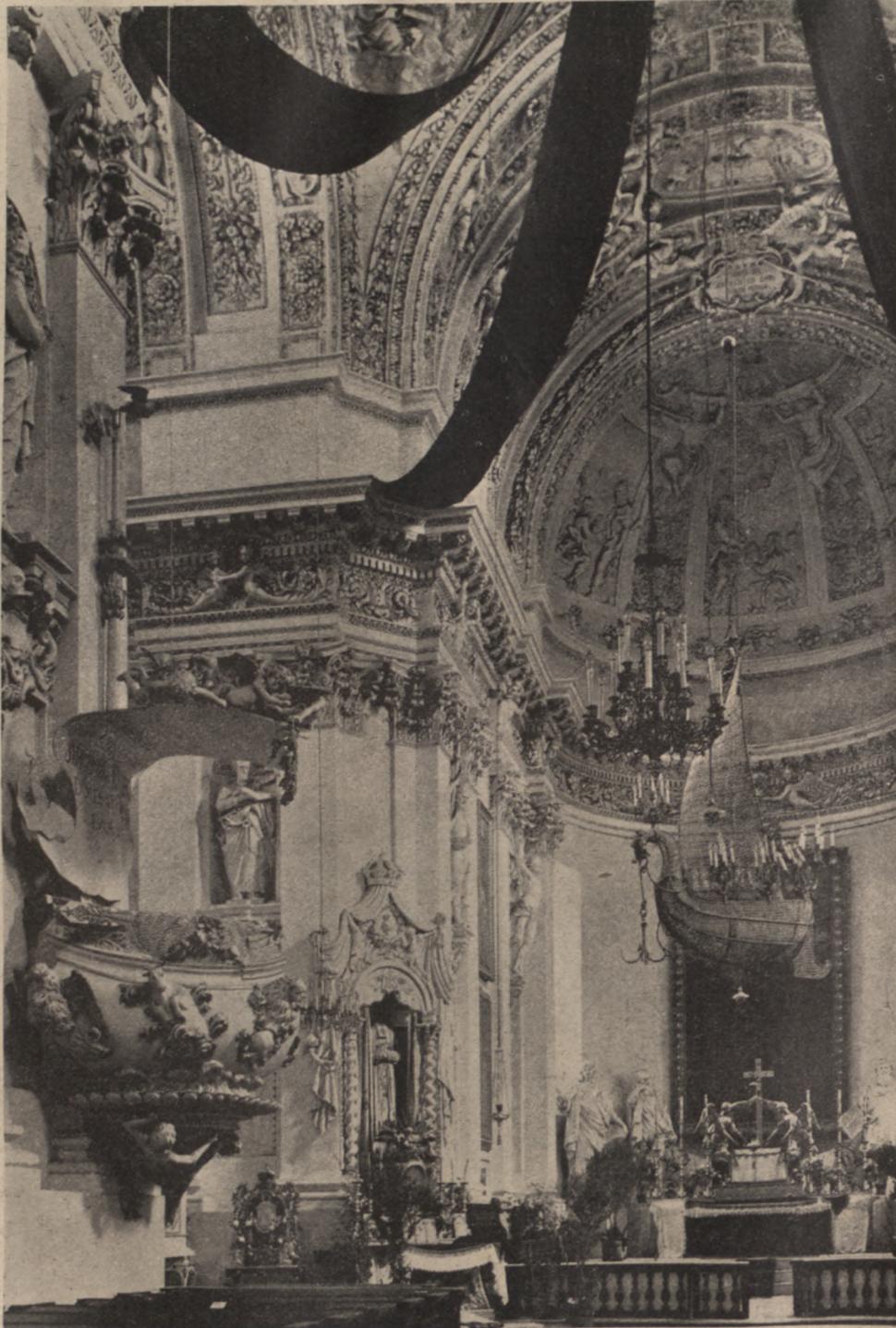
*

Heiraten soll man in der Heimat, stehlen in der Fremde.

*

Ein Huhn esse ich am liebsten zu zweit: ich und das Huhn.

K. B.



Inneres von St. Peter und Paul in Antokol.

wesen und habe dort die roten Zettel gesehen. „Welche roten Zettel? Was heißt rote Zettel! Was bedeuten die roten Zettel?“ schrie alles durcheinander, ahnungshaft und voll einer Gewißheit, die jeder schreckhaft von sich zu weisen suchte. Ehe der Mann noch antworten konnte, trat ein junger Kanzleibeamter